

NACHTSCHICHT

IM CHINESISCHEN WARENHAUS

VON JEAN JAQUES RENDALLE / SHANGHAI

Warenhäuser sind eine Erfindung des modernen Kapitalismus. Der Chinese aber bezieht seine Lebensgewohnheiten aus der ältesten aller noch geltenden Kulturen. Und wie diese Verbindung von Kapitalismus und Tradition aus Shanghai einen Bastard heterogener Denkungsarten geschaffen hat, bestimmt sie auch das Wesen der drei chinesischen Warenhäuser dieser Stadt.

Einerseits riesige Schaufenster, weiter Verkaufsräume, reichassortierte Lager von der Stecknadel bis zur kompletten Wohnungseinrichtung. Ausverkäufe, saloppe Bedienung, elegante Abteilungs- und Etagendiebs, Warenhausdiebe und Warenhausdetektive. Genau wie bei uns zulande. Um so interessanter ist für uns daher der rein chinesische Teil dieser Angelegenheit. Der Chinese hat schon lange vor uns die epodiale Devise: „Wenig Arbeit, viel Vergnügen“ geschaffen. Und da die Warenhausbesitzer ihren vornehmsten Lebenszweck darin erblicken, möglichst jedem möglichst von allem etwas anzubieten, beliefern die chinesischen Warenhäuser ihre Kunden in vorbildlichster Weise auch mit Lustbarkeit. Und da weiterhin die Vergnügungssucht die Eigentümlichkeit besitzt, besonders zur Nachtzeit fühlbar hervorzutreten, arbeitet man hier in zwei Schichten, und wenn sich die Pforten zum Erwerb von der Stecknadel bis zur Wohnungseinrichtung geschlossen haben, öffnen sich die Pforten für den Erwerb eben dieser Lustbarkeit.

Zunächst einmal stehen in engster Verbindung mit den Warenhäusern Hotels. Denn Hotels sind für die Chinesen geradezu ein gesellschaftliches Bedürfnis. Hier finden die mit Recht so beliebten Dinner-Parties statt, zu denen die Herren — sei es aus Weisheit, sei es aus Tradition — ohne Frau Gemahlin erscheinen, sich aber durch Singsong-Girls in zwar rein musikalischer aber immerhin pikanter Weise bei schwarzen Eiern, Haifischflossen und Reiswein die Zeit vertreiben lassen. Und in den